

KLEINKINDPÄDAGOGIK ZU BEGINN DES 19. JAHRHUNDERTS

Durch einen photomechanischen Wiederabdruck sind die von Johann Georg Wirth, "Oberleiter der drei Kleinkinderbewahranstalten Augsburgs", herausgegebenen 'Mitteilungen über Kleinkinderbewahranstalten ...', Augsburg 1840, wieder leichter zugänglich. Diese Mitteilungen sind ein hochinteressantes Zeitdokument über die allenthalben sich ausbreitenden "vaterländischen Institute dieser Art" in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Erklärtes Ziel des Autors ist es, "Licht über den Gegenstand der Kleinkinderbewahranstalten etc." zu verbreiten und Menschen, "welche Zeit und Mittel besitzen, für die gute Sache zu wirken", zu ermuntern und die Idee in jene Länder, Städte und Orte zu bringen, "welche der Kleinkinderbewahranstalten etc. noch entbehren". Das Handbuch, das für "Vorsteher, Vorsteherinnen, Lehrer, Aufseher und Pflegerinnen solcher Anstalten, besonders aber auch für 'Frauenvereine', dann für Freunde des Erziehungswesens überhaupt" gedacht war, erfaßt - alphabetisch geordnet - über 150 Orte und Länder.

Es mag dem Programm der meisten dieser Einrichtungen, "der armen Kindheit eine Zufluchtsstätte" zu eröffnen (1), zuzuschreiben sein, daß die Herrnhutischen Einrichtungen nahezu unberücksichtigt bleiben. Bei der in den Brüdergemeinsiedlungen so stark ausgeprägten gleichförmigen Lebensweise und einem durchschnittlich sehr hohem Lebensstandard (2) kam das Problem der Armut - abgesehen von den Gründungsjahren Herrnhuts - gar nicht erst auf. Und so hatte auch die von Zinzendorf sehr früh erkannte Notwendigkeit einer gezielten Kleinkinderpädagogik (3) eine ganz andere Ausrichtung. Nur so ist es wohl zu erklären, daß kein Brüdergemeinort in dieser umfangreichen Sammlung zu finden ist, sondern kurioserweise nur - neben einer Kleinkinderschule in 'Eneo (in Afrika)' (S. 119), die übrigens "von weißen und schwarzen Kindern besucht" wurde -, 'Gnadenthal, (in Afrika)' erwähnt wird. Es heißt dort (S. 147f): "Dr. Ungewitter hat sich das Verdienst erworben, eine im Jahre 1835 unter dem Titel: "Der Colonist in Südafrika" erschienene und von Thomas Pringle bearbeitete Schrift, aus dem Englischen zu übersetzen. Meissen, 1836. - Nach dem Inhalte dieser Schrift besteht zu Gnadenthal, in Südafrika, eine gut eingerichtete Kleinkinderschule, welche 120 Zöglinge zählt.

Die Missionare Hallbeck und Teutsch haben sich viele Verdienste um dieselbe erworben. - Ersterer zog Bastard = Hottentotten, als Hülflehrer für diese Schule heran. Ein anderer Missionar, "Wura", sagt von dieser Kleinkinderschule Südafrika's: "Ich wußte nicht, worüber ich mich in dieser Kleinkinderschule am meisten freuen sollte, ob über den jungen Bastard = Hottentotten, der in einer Katechisation mit den Kleinen seine Fragen so einfach und kindlich zu stellen und zu wenden wußte, daß sie ihm immer die rechte Antwort gaben und auch in den andern Gegenständen, als Buchstabiren und Lesen, Rechnen etc. die Aufmerksamkeit der Kleinen fesselte, oder über die kleinen, braunen und schwarzen Kinder selbst, deren ganzes Wesen lebendig, frisch und munter war und denen man es ansehen konnte, daß sie mit Lust

in der Schule waren. Auch fand ich die Kinder recht geübt im Händeklappen, Singen, Marschiren, Häuseraufbauen, Taktschlagen."

Die hier so anschaulich geschilderten pädagogischen Erfolge in Gnadenthal zeigen einerseits den Fortbestand afrikanischer Traditionen, andererseits den Einfluß europäischer Erziehungspraxis. Vor allem aber findet sich auch hier das von den Brüdern in allen Missionsgebieten und besonders im Baltikum (4) mit so außerordentlichem Erfolg angewandte Prinzip bestätigt: der Einsatz von sogenannten 'Nationalgehülften', von einheimischen Mitarbeitern.

Über die 1837 von Friedrich Fröbel (1782-1852) in Blankenburg (Thür.) gegründete 'Anstalt zur Pflege des schaffenden Tätigkeitstriebes', - hier nur kurz die 'sogenannte Fröbel'sche Kleinkinderschule' genannt -, findet sich ein "von der gemüthlichen Seite" (5) behandelter ausführlicher Bericht. Seit 1840, dem Erscheinungsjahr dieser hier anzuzeigenden Veröffentlichung, erstrebte Fröbel ja einen 'Allgemeinen Deutschen Kindergarten'. Daß der Verfasser gerade diesem Unternehmen sehr gewogen war, wird aus der Anmerkung deutlich (S.60): "Fröbel's Wirken fand stets die freundlichste Beurtheilung und das mit Recht." Dieses Wohlwollen sollte jedoch keinen allzu langen Bestand haben, denn 1851 (bis 1860) wurden die Kindergärten in Preußen als "atheistisch und demagogisch" verboten. Es berührt einen in diesem Zusammenhang sehr merkwürdig, daß in der Darstellung von Joh.Gg. Wirth eine von dem "edlen Freiherrn von Rieger Regierungsrath, dessen Tod von Vielen beweint wird", mit 600 Gulden dotierte 'Kinderrettungsanstalt' in Stammheim Erwähnung findet (S. 262). Daß sich 125 Jahre später aus letztlich hilfsbedürftigen Kindern ein das ganze Staatswesen gefährdender Terrorismus entwickeln könnte, das lag damals wohl außerhalb jeder Vorstellungskraft. Die "Errettungsbedürftigkeit" war jedoch damals wie heute gegeben.

Anmerkungen

- 1) So bei der Einweihung der siebenten Anstalt in Kopenhagen 1840. Unter Friedrich VI. (1808-1839) hatte das Kleinkinderschulwesen dort große Fortschritte erzielt.
- 2) Vgl. Zinzendorf und die Herrnhuter Brüder, hrsg. v. H.-Chr. Hahn und H. Reichel, Hamburg 1977, S. 312ff.
- 3) ebd., S. 276ff.
- 4) Vgl. G. Philipp, Die Wirksamkeit der Herrnhuter Brüdergemeine unter den Esten und Letten zur Zeit der Bauernbefreiung. Köln-Wien 1974, S. 211ff und passim.
- 5) Vgl. die auf Herrnhut weisende etymologische Wurzel des Wortes 'gemüthlich' in Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Sprache, 21. Auflage, Berlin 1975, S. 247.

Guntram Philipp